

**Der Berg ruft: Der Heilsberg in Hambergen**

## "Hoch" überm Moor

Der Heilsberg ist die höchste Erhebung im Hamberger Heilsmoor. 1981 wurde es unter Naturschutz gestellt. Seit Jahren kümmert sich die Nabu-Gruppe Hambergen um seine Wiedervernässung.

Von Ulrike Schumacher



*Für Jürgen Röper ist der Heilsberg mit seinem Blick auf das unter Naturschutz stehende Heilsmoor der schönste Platz im Landkreis Osterholz. Foto: Christian Kosak*

Wer ins Moor geht, rechnet nicht unbedingt damit, dort auch einen Berg zu besteigen. Im Naturschutzgebiet Heilsmoor in der Samtgemeinde Hambergen ist das anders. Dort hat die Eiszeit am Rande des Hochmoores eine Erhebung hinterlassen. Eine „dünenartige Hügelkuppe aus Sanden und Kies“, heißt es in der Liste der Geotope im Landkreis Osterholz. Eine Besonderheit, meint Jürgen Röper von der Naturschutzbund-Gruppe Hambergen. Wo hat man schon im Moor einen Berg?“ Dieser – der Heilsberg im Heilsmoor – hat eine Höhe von 23 Metern und „bietet einen guten Blick von oben auf das Moor“. Jürgen Röper könnte ins Schwärmen kommen. „Ich sage immer: Das ist hier der schönste Platz im Osterholz.“

Wer auf den Heilsberg steigt, merkt schnell: Bedeutsam ist das, was ihm zu Füßen liegt. Knapp 150 Hektar Hochmoor, 1981 unter Naturschutz gestellt und für die Nabu-Gruppe Hambergen das größte Projekt. „Wir wollen dieses Moor erhalten“, sagt Jürgen Röper, der 1995 die Nabu-Gruppe Hambergen wiedergegründet hat. Ein Neustart mit 20 Leuten und ordentlich Zulauf. „Jetzt haben wir 520 Mitglieder.“ Seitdem hat es sich der Nabu zum Ziel gesetzt, das Hochmoor wieder zu vernässen, was auch eine Geschichte von vollgelaufenen Gummistiefeln und einem versackten Pferd ist. Jürgen Röper schmunzelt und denkt an die ersten abenteuerlichen Aktionen, das Moor von Birken und Kiefern zu befreien – es zu entkusseln, so der Fachbegriff. Dabei sei auch die Motorhaube eines VW-Käfers zum Einsatz

gekommen, die als Schlitten diente, um das Holz abzutransportieren. Pferde halfen ebenso beim Entkusseln. Im März 2003 sei eines im Moor versackt, erinnert sich der zweite Sprecher der Nabu-Gruppe an einen aufregenden Einsatz. „Es musste mit Gurten wieder herausgezogen werden.“ Der Kaltblüter habe das damals mit einer bewundernswerten Ruhe geschehen lassen.

**Und die vollgelaufenen Gummistiefel mögen noch heute Thema sein, wenn ehemalige Siebtklässler der Kooperativen Gesamtschule Hambergen an ihre Schulzeit denken. Seit 2003 gibt es einen Patenschaftsvertrag zwischen der Hamberger Nabu-Gruppe und der Gesamtschule. „Der Nabu gibt an der Schule Kurse, und im Gegenzug kommen die Schüler des siebten Jahrgangs mit ins Moor und helfen beim Entkusseln“, erklärt Thomas Köhring, der das Projekt an der Schule koordiniert. Mittlerweile ist das Projekt, das mit etlichen Preisen ausgezeichnet wurde, fester Bestandteil im Schulprogramm.**



*Entkusseln auf dem Stundenplan: Siebtklässler der KGS Hambergen holen im Winter Birken und Kiefern aus dem Hochmoor. Foto: Brigitte Lange*

**So durchzieht das Thema Moor den Stundenplan im siebten Schuljahr. Gleich zu Anfang des Jahres fordert es bereits den besagten handfesten Einsatz der Jugendlichen. An zwei Tagen im Januar ziehen die Siebtklässler mit ihren Lehrerinnen und Lehrern ins Moor, um junge Birken und Kiefern abzusägen und abzuknipsen, berichtet Jürgen Röper. Immer wieder beeindruckt die Bäume dem Hochmoor zusätzlich Wasser entziehen. „Wenn wir die Bäume dort wachsen lassen, haben wir ruckzuck einen Wald.“**

Anders als ein Niedermoor, das an Flüsse angebunden ist, sei ein Hochmoor auf Regen angewiesen. „Ein Hochmoor leidet unter Trockenheit weit mehr als ein Niedermoor“, erklärt Jürgen Röper. „Entwässerung ist der Tod der Hochmoore.“ Für die Wiedervernässung des Heilsmoores arbeitet der Nabu auch mit der Biologischen Station Osterholz, mit den Naturschutzbehörden sowie den Förstern und Pächtern zusammen. Etwa 80 Hektar der Hochmoorfläche seien bereits von Tausenden von Birken und Kiefern befreit worden. Zudem haben die Nabu-Mitglieder und ihre Helfer Gräben verschlossen und Staus und Wälle gebaut, damit das Wasser nicht abfließt.

## Moorschutz ist Klimaschutz

„Die Kooperation mit der Gesamtschule ist ein Gewinn“, freut sich Jürgen Röper. „Die Aktion hilft uns und dem Moor, und die Schüler bekommen eine Wertschätzung für die Natur.“ Fast alle Kriechtierarten Niedersachsens würden im Heilsmoor noch vorkommen. „Kreuzotter, Ringelnatter, Schlingnatter, Waldeidechse und Blindschleiche können hier weitgehend ungestört leben.“ Hochmoortypische Schmetterlingsarten seien im Heilsmoor ebenfalls zu Hause – darunter der Moosbeerenbläuling, der nach der Roten Liste als stark gefährdet gilt.

Demnächst bekommt der neue siebte Jahrgang von den Vorgängern im Moor die Moorpatenschaft weitergereicht. Das unterstreiche auch die Wertigkeit des Projektes, meint Thomas Köhring. Den Schülerinnen und Schülern zeige es, „dass nur mit ihrer Hilfe das Moor am Leben erhalten wird“. Es ist auch ein Einsatz für ihre Zukunft. „Wachsende Moore entziehen der Atmosphäre Kohlendioxid und legen es langfristig im Torf fest“, erläutert Jürgen Röper. „Damit wirken sie dem Treibhauseffekt entgegen.“

### Info

#### *Schulterzucken beim Namen*

*Dass Wandern guttut und zuweilen heilsam sein kann, werden Lauffreudige bestätigen. Aber ob von Heilsberg und Heilsmoor, das gut zehn Kilometer nördlich von Osterholz-Scharmbeck liegt, nun eine besonders heilsame Wirkung ausgeht, wenn man dort unterwegs ist? Warum tragen Moor und Berg diesen Namen? Die Antwort reicht von „Keine Ahnung“ und Schulterzucken bis hin zu Vermutungen. Der im Landkreis Osterholz lebende Geologe Jean-Loup Ringot sieht in der Bezeichnung „Heils“ nach der Wissenschaft der Ortsnamen einen Bezug zu „heilig“, was seiner Ansicht nach auf Kirchenbesitz hindeutet.*

*Der Autor und Chronist Manfred Kück aus Vollersode geht davon aus, dass das Wort aus dem Niederdeutschen stammt. So sei im Plattdeutsch-Niederdeutschen Wörterbuch nach Lindow der Begriff „heel/heil“ mit „ganz/heil/alles umfassend“ übersetzt. Manfred Kück: „In der Kurhannoverschen Landesaufnahme von 1764/1766 ist dieser kleine Berg noch nicht verzeichnet, auch das Moor ist noch nicht benannt.“ Viele Flurbezeichnungen, die heute offiziell verwendet würden, stammten aus dem Niederdeutschen, das wiederum „regionale dialektale Besonderheiten“ aufweise. So gebe es im Niederdeutschen auch die Bezeichnung „heel för sük“, was abgeschieden bedeute. Aber die ganz genaue Bedeutung, räumt auch der Chronist ein, lasse sich nicht völlig herleiten.*

Quelle: <https://www.weser-kurier.de/landkreis-osterholz/der-heilsberg-liegt-im-zentrum-eines-hochmoores-doc7hjsffgzt9w2nihjb6>, letzter Zugriff: 20.09.2021 13.45 Uhr. Erschienen auch im Kurier am Sonntag vom 19.09.2021.